



Abschied von der Welt

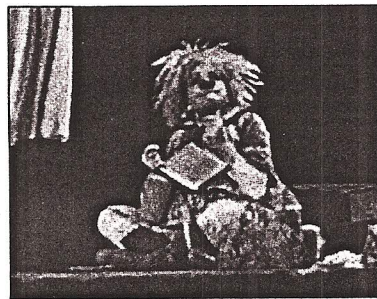
ZUG Liebe und Tücke, Lust und Angst, Leben und Sterben. Gardi Hutter spinnt die Schicksalsfäden.

Lachsalven und frenetischer Applaus erfüllen am Donnerstagabend den vollbesetzten Theatersaal des Casinos in Zug. Mit einer roten Knollennase im Gesicht, struppigen, abstehenden Haaren und einer nach einer Diätkur rufenden Leibesfülle sitzt die Clownin beziehungsweise Schneiderin Gardi Hutter inmitten eines märchenhaft anmutenden Nähateliers.

An einem vorsintflutlichen Gestänge hängen ebenso antik wirkende Schneiderpuppen, die sich wie im Tanz drehen. Mit einem unartikulierten Gebrabbel, das an das Rattern einer uralten Nähmaschine erinnert, mit umwerfender Mimik und unnachahmlichen Gesten krämt die Schneiderin riesige Fadenspulen, Nadeln und Scheren aus einem gewaltigen Nähkasten.

Abgang ins Jenseits

Die farbigen Spulen verlocken zum Spielen. Gardi Hutter verkuppelt sie miteinander. Doch die Liebe hat auch ihre Tücken. Das Schicksal, verbunden mit Lust und Angst, nimmt seinen Lauf. Die Schneiderin wird zum Spielball ihrer eigenen Empfindungen. Sie richtet mit der grossen Schere an. Die Arbeit gerät in Vergessenheit. Der Versuch, die Zeit aufzuhalten und den Kalender auszutricksen, misslingt. Auf dem letzten Kalenderblatt steht das Zeichen für die Ewigkeit. Ein Spiegel mahnt, lockt und befiehlt. Die Schneiderin ist hin- und hergerissen. Der Abgang ins Jenseits wird selbst



Gardi Hutter ist die Schneiderin.

Bild Werner Schelbert

nach einer enttäuschten Liebe, einer verschluckten Nadel und einer Schere im Kopf noch hinausgezögert. Erst als Toni, der geliebte Vogel der Schneiderin, stirbt, ist auch sie bereit, der Dramaturgie Folge zu leisten, und mit einem letzten Gruss an das begeistert klatschende Publikum von dieser Welt Abschied zu nehmen.

Geschichte, die alle angeht

Denise Schori aus Steinhausen ist noch ganz in Gedanken versunken, als sie nach der Aufführung erzählt: «Ich bin hell begeistert. Gardi Hutter hat mir mit ihrer phänomenalen Mimik und ihren unnachahmlichen Gesten einen wunderbaren Abend beschert. Als sie kopfüber in den Wäschekorb fiel, konnte ich vor lauter Lachen kaum mehr atmen.» Regina Kislinger aus Oberägeri, die sich am Verkaufsstand mit Ton- und Bildmaterial von Gardi Hutters Programmen eindeckt, sagt: «Für mich ist Gardi Hutter die beste Clownin der Schweiz, vermutlich sogar der Welt. Mir hat die Tiefe des Stücks gefallen. Die Geschichte von der täglichen Arbeit – und was am Ende übrig bleibt – geht uns alle an.»

MARTIN MÖHLEBACH
redaktion@zugerzeitung.ch